

4. Mose 22, 31-35 (Reihe VI)

Der Herr öffnete Bileam die Augen, dass er den Engel des Herrn auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen. Da sprach Bileam zu dem Engel des Herrn: Ich habe gesündigt; ich hab's ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren. Der Engel des Herrn sprach zu ihm: Zieh hin mit den Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden. So zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

„Das lange Warten auf die Weiterfahrt“, so hieß es, liebe Gemeinde, am Freitag über einem ganzseitigen Artikel in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. An der Schleuse Anderten, so war zu lesen, ging für drei Tage gar nichts mehr, denn sowohl die durch eine Holzklotzverkantung vorübergehend versperrte Ostkammer als auch die ohnehin längerfristig in Sanierung befindliche Westkammer seien für die Binnenschiffer auf dem Mittellandkanal nicht zu nutzen gewesen. Sie waren lahmgelegt worden. Nichts ging mehr. Alternativen gab es nicht, denn, so einer der Binnenschiffer: „Wir können ja, anders als Lastwagen, nicht einfach einen anderen Weg nehmen.“ Ziemlich frustrierend ist das, wenn einem eine Sperre die Weiterfahrt verwehrt, mit der man doch fest gerechnet hatte. Nerven kostet das, Geduld und auch Geld.

Manchmal bleibt man durch eine Wegsperrung aber auch vor Schlimmem bewahrt. „Wenn die Vollsperrung auf der Autobahn nicht gewesen wäre, wären wir womöglich ungebremst in den Massenunfall geraten“, sagt sichtlich unter Schock eine Mutter einer anderen im Stau: „Was da alles hätte passieren können!“

Bileam ist eine merkwürdige Gestalt. Er, der nicht Jude ist, aber zu dem Gott Israels irgendwie in guten Kontakt gekommen ist, verfügt

über die Fähigkeit, Schlechtes über Leute zu bringen oder Gutes, sie zu verfluchen oder zu segnen. Wie das zugehen kann, bleibt uns verborgen. Dass es aber Mächte zwischen Himmel und Erde gibt, die eher in den Bereich „Unheimlich“ zu verorten sind, ist so.

Balak, der König der Moabiter, will den Bileam gegen die seinem Land nahegerückten Israeliten einsetzen: Der soll das Volk verfluchen, ihnen also Schlimmes angedeihen lassen und damit für die Moabiter unschädlich machen. Bileam zieht mit der von Balak beauftragten Truppe los. Gott hat es ihm doch wohl nahegelegt, lesen wir; er solle sich ruhig mit denen auf den Weg in Richtung des Volkes Israel machen, allerdings solle er sich immer nach dem richten, was Gottes Wort und Wille ist und nicht eigenen oder anderen Ideen und Einreden folgen. Unterwegs scheint Bileam Gott aus den Augen und Ohren zu verlieren. Er ist ganz und gar ausgerichtet auf den Weg, der ihn dahin führt, den Fluch-Auftrag Balaks auszuführen und dafür guten und reichen Lohn zu empfangen. Dem muss Gott Einhalt gebieten. Und das tut er auch. Einen Engel stellt er dem Bileam und seiner Reiteselin in den Weg. Vollsperrung! Nichts geht mehr! Und wir lernen: Die Engel Gottes sind nicht nur die liebreizenden Helfer und sanften Bewahrer. Sondern: Die können auch das Schwert führen und ungemütlich werden, sich in den Weg stellen und Einhalt gebieten, wenn es sein muss. So erlebt es Bileam. Das heißt: Zuerst erlebt es die Eselin, denn nur sie sieht den Engel, wie der gefährlich bewaffnet dreimal als Straßensperre im Wege steht, weshalb sie, die Eselin, bockt, nicht weiter zu reiten gedenkt und so den Zorn Bileams auf sich zieht.

Doch Bileam ist total auf dem Holzweg. Und der fängt schon vor der Straßensperre im rüden Umgang mit der Eselin an. Und erst recht wird der Holzweg erkennbar, als Gott dem Bileam die Augen öffnet für den Engel und der zu ihm spricht. Weil Bileam sich festgebissen hat an dem Fluch-Auftrag und schnurstracks zur Tat reiten wollte, muss Gott alles aufbieten, um ihm Einhalt zu gebieten. Der Holzweg

Bileams hätte dessen sicheren Straftod durch des Engels Schwert bedeutet. Aber Gott kennt bekanntlich andere Wege, Menschen ihre Wege korrigieren zu lassen. Bileam hält inne. Losgehen auf andere mit nichts Gutem im Sinn, ist nicht nach Gottes Geschmack. Bileam erschreckt. Bileam geht in die Knie vor Gott. Gerade wie wir in der Beichte. Er erkennt, dass er ganz falsch unterwegs war und erklärt sich vor Gott bereit, umzukehren von diesem Holzweg und abzusehen von dem lukrativen Fluchgeschäft. „Dein Wille geschehe“, so ist wohl sein aufrichtiges Gebet.

Aber Gottes Wille ist gar nicht, dass Bileam den Weg zurückgeht, sondern überraschenderweise heißt es: „Zieh hin mit den Männern“, nämlich den Leuten des König Balak.

Allerdings gilt für das Weitergehen ein unaufgebbarer Grundsatz, gibt Gott dem Bileam mit auf den Weg: „Aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden.“ Aus dem Holzweg soll ein Gottesweg werden, aus dem Irrweg des Bileam ein Segensweg für Israel. Am Ende wird Bileam das, was Gott ihm sagt, umsetzen und das Volk eben nicht verfluchen, sondern in Gottes Namen segnen. Gottes Leute sollen nicht ins Verderben gestürzt werden, sondern ganz im Gegenteil mit lauter Gutem ausgestattet werden, dass sie sichere Schritte tun können und es ihnen gutgeht.

Soweit die Geschichte. Wir lernen aus ihr Gottes Engel von einer ganz anderen Seite kennen, als wir üblicherweise annehmen, dass sie sind. Gott kann Engel auch wie Schutzpolizisten in den Weg stellen, wie Verkehrshüter, die darüber wachen, dass wir nicht einfach in die Irre laufen. Er gebietet durch seine Engel Einhalt wenn unser Vorhaben nichts Gutes bedeutet und auf Unlauteres, ja Böses abzielt. Überleg noch mal, ob du diesen Weg wirklich gehen willst, der dich aus der Nähe Gottes wegtreibt, sodass du ihn aus den Augen und Ohren verlierst. Überleg nochmal, ob du diesen Weg wirklich gehen willst, der verkennt, was Gott in dich an Gaben gelegt und dir anvertraut hat. Überleg nochmal, ob du diesen Weg wirklich gehen willst,

der andere achtlos übersieht, lieblos beiseitelässt und im Innern zu tiefst verletzt. Überleg nochmal, ob du diesen Weg wirklich gehen willst, der dir für eine Zeit vermeintlichen, aber unlauteren Erfolg beschert, Gutes, das durch Machenschaften und Unrecht bewirkt wurde, aber vor Gott nicht Bestand hat und auf dem kein Segen ruht. Vor welchem Weg immer wir stehen, an welcher Weggabelung, auf welcher Strecke wir unterwegs sind: Gottes Engel, die ganz verschieden in Erscheinung treten können – als unsichtbare Wirkkräfte oder personig geworden in einem helfenden Gegenüber –, begleiten uns und wollen uns warnen und zurückhalten, wenn wir uns verrennen, wollen uns leiten und schützen, dass wir nicht fallen und auf der Strecke bleiben, wenn wir in Gottes Spur sind. So hat er es seinen Engeln befohlen!

Und jetzt noch dies: Längst nicht immer suchen wir uns die Wegstrecken selbst aus, die Gott uns zumutet. Dann mögen wir uns sehnen nach einem Engel, der uns umarmt und schützt, tröstet und leitet; einen Engel, der uns, auch wenn wir Gottes Wege mit uns nicht verstehen, freundlich gesonnen ist und uns in und, ja, auch trotz allem ein getrostes Herz schenkt, Zuversicht und Gewissheit, in Gottes Nähe genau an der richtigen Stelle zu sein und gut aufgehoben – sei, was ist, komme, was wolle.

Nicht nur die Wirklichkeit der Engel auf unseren Wegen lässt uns Gott groß werden, sondern auch seine herzliche Empfehlung: „Nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden“; nichts anderes soll dich und mich in unserem Tun und Lassen bestimmen. Seine Worte an uns in Anspruch und Zuspruch wollen lebendig in unserem Leben mitten drin sein und wirksam werden, uns leitende und bewahrende Wegweiser sein durch unser Leben. Du darfst verlässlich wissen: Sie halten, was sie versprechen. So oder so. [Amen.]

Liebe Gemeinde, hier steht in meinem Manuskript das „Amen“. Das habe ich Freitag geschrieben. Aber gestern hatte ich eine längere Autofahrt. Und während der kam ich ins Nachdenken. Was wäre,

wenn jemand vermisst, dass die Predigt von Jesus Christis redet!? Dabei ist Christus nach meiner festen Überzeugung mit dabei, wenn von Gott die Rede ist, denn der ist ja dreieinig: Gott Vater, Gott Sohn [= Jesus Christus], Gott Heiliger Geist. Aber wem das nicht reicht: Jesu Weg schien in der Sackgasse zu enden. Vollbremsung des Lebens: Tod am Kreuz! Und dann an Ostern: Der Weg ist frei! Freier Zugang zum Leben! Offene Himmelstüren für dich und mich. Halleluja. Amen.

© Pastor i.R. Michael Schätzel